

Ernährung und Landwirtschaft: Zeit für eine Entscheidung!



Friends of
the Earth
Europe

**Kein Gift in unserem Essen! – Für eine nachhaltige
Landwirtschaft – Agrarreform jetzt!**



GLOBAL 2000, Friends of the Earth Austria



■ Ernährung und Landwirtschaft: Zeit für eine Entscheidung!

Ernährung und Landwirtschaft in Europa müssen sich verändern. Die derzeitige Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik beschert uns vergiftete Lebensmittel und strapaziert die Umwelt bis zum Äußersten. Böden, Luft und Wasser sind durch die Intensiv-Landwirtschaft verunreinigt.

Die „Allgemeine Agrarpolitik“ (Common Agriculture Policy – CAP) der Europäischen Union sollte eigentlich die Bauern unterstützen und die Produktion qualitativ hochwertiger Lebensmittel gewährleisten.

Das tut sie aber nicht!

Der größte Teil der 40 Milliarden Euro, die in der EU jährlich für die CAP ausgegeben werden, fördert die Industrialisierung der Landwirtschaft und trägt zur Umwelterstörung bei. Denn das meiste Geld geht an landwirtschaftliche Großbetriebe und an die industrielle Landwirtschaft: So kommen 70% der Unterstützungen nur 20% der Bauern zugute. Exporte, die aus CAP-Mitteln finanziert werden, schaden den einheimischen

Produzenten in den Entwicklungsländern durch unfaire Wettbewerbsbedingungen.

GLOBAL 2000 und Friends of the Earth setzen sich für eine umweltfreundliche, biologische Landwirtschaft und für gesunde Lebensmittel ein. Helfen Sie uns, unsere Forderungen bei Politikern, Supermärkten und Nahrungsmittelherstellern durchzusetzen.



■ Was ist im Fleisch? Rindfleisch, Schweinefleisch, Geflügel und Eier

Die bisherige intensive Fleisch- und Geflügelproduktion ist nicht aufrechtzuerhalten. Landwirtschaftliche Fabriken halten Tiere unter vollkommen unangemessenen und grausamen Verhältnissen. Der Abfall aus der Tierproduktion, der von Nitraten und Bakterien zersetzt ist, verseucht unser Wasser. Landwirtschaftliche Tierfabriken sind eine wesentliche Ursache für Treibhausgas-Emissionen.

Intensive Fleischproduktion ist höchst ineffizient. Pro Kilo Rindfleisch werden fünf Kilo an hochproteinhaltigen Futtermitteln benötigt. Europa importiert jährlich 55 Millionen Tonnen Futtermittel aus den USA, Brasilien, Thailand und anderen südlichen Ländern. Das nimmt dort Land in Anspruch, das viel besser zur Produktion dringend benötigter Lebensmittel für die Bevölkerung genutzt werden könnte. Die Verwendung von Antibiotika im Tierfutter beeinträchtigt die Wirksamkeit lebenswichtiger Medikamente für den Menschen. Die CAP unterstützt Landwirtschaftsfabriken. Sie vergibt Pro-Kopf-Zahlungen für Rindfleisch und subventioniert den Export



von Schweinen, Rind und Geflügel. Dieses System ermutigt die Bauern, ihre Produktion zu intensivieren und immer mehr Vieh zu halten. Wir brauchen flächenbezogene Tierbestandsobergrenzen, um zu verhindern, dass der Boden durch Überdüngung zerstört wird sowie Mindeststandards bei der Tierhaltung, um das Leid der Tiere zu lindern.

Tiertransporte sind meist mit unsäglichem Leid für die Tiere verbunden. Das wird von der CAP sogar aktiv unterstützt, indem sie für den Transport von Lebewieh Finanzmittel vergibt, anstatt regionale Überproduktion zu verhindern.

■ Gesundes Obst? CAP finanziert die Vernichtung

Ungefähr die Hälfte aller Obst- und Gemüsesorten in den Supermarktregalen enthält messbare Pestizidrückstände. Frisches Obst und Gemüse ist für eine gesunde Ernährung notwendig, aber erst ohne Pestizide wäre es tatsächlich gesund. Pestizide verursachen Verhaltensstörungen, schwächen das Immunsystem, beeinflussen den menschlichen Hormonhaushalt und verursachen Unfruchtbarkeit und Krebs. GLOBAL 2000 hat bis zu acht verschiedene Pestizide in einer



einzigsten Paprikaprobe nachgewiesen. Grenzwerte wurden massiv überschritten. Die EU gibt jährlich 2 Milliarden Euro aus, um die Produktion von Früchten und Gemüse zu „stützen“. Warum wird dieses Geld nicht dazu verwendet, den Pestizideinsatz zu verringern und gesunde Lebensmittel zu produzieren?

Stattdessen ist die EU davon besessen, die Obst- und Gemüseproduktion auf Kosten heimischer Vielfaltigkeit zu standardisieren. In Nordeuropa gibt es über 2.300 verschiedene Apfelsorten, aber wie viele davon sehen wir tatsächlich in den Geschäften?

1990 trat eine EU-Regelung in Kraft, nach der Äpfel mit einem Durchmesser von weniger als 55 mm in Supermärkten nicht mehr als Äpfel verkauft werden dürfen. Unmengen von Pestiziden und Düngern werden benötigt, um „aufgeblähte“, fleckenlose Äpfel zu produzieren. In Frankreich werden CAP-Förderungen in der Höhe von 5.216,- Euro pro Hektar dazu verwendet, um tausende Hektar Obstkulturen zu zerstören.

■ Oliven: für die Zerstörung der Umwelt zahlen

Oliven sind grundsätzlich ökologisch verträglich, aber die CAP-Politik belohnt die Bauern für eine Intensivierung ihrer Produktion. Das intensive Neupflanzen von Olivenkulturen zerstört die Umgebung alter Olivenhaine. Die Vielfalt der Lebensräume in traditionellen Olivenhainen verschwindet und übermäßiger Gebrauch von Pestiziden zerstört die Umwelt – und gefährdet letztlich die Menschen. Diese intensiven Anbaumethoden sind verheerend für die Artenvielfalt und verursachen Bodenerosion – die Bauern verwenden noch mehr Dünger und Pflanzenschutzmittel.

Das verseucht die Umwelt. Intensivlandwirtschaft im Olivenanbau funktioniert nur mit Hilfe von Bewässerung in Gebieten, wo Wasser ohnehin Mangelware ist.



■ Ungesunde Agrarpolitik: Tabak

Tabak ernährt keinen Menschen, aber diese Pflanze wird stärker als jede andere durch CAP-Mittel gefördert (fast 7.000,- Euro pro Hektar). Der Großteil dieses minderwertigen Tabaks wird in andere Länder exportiert. In der Zwischenzeit erhöht die EU ihre

Bemühungen und Geldmittel um die Bürger dazu zu ermutigen, sich das Rauchen abzugewöhnen. Der Tabakanbau schädigt die Umwelt massiv durch Abholzung, Bodenerosion und Desertifikation (Wüstenbildung) sowie durch intensiven Pestizideinsatz.

■ Wie sich die Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik verändern sollte

Öko-Tauglichkeit für alle CAP-Zahlungen

CAP-Unterstützungen müssen sich an der Umweltverträglichkeit der Produktion orientieren. Für alle Zahlungen muss es Umweltmindeststandards geben. Eine einzige Basis-Prämie für umweltfreundlich geführte landwirtschaftliche Betriebe sollte die derzeitigen Hektar- und pro Kopf Zahlungen ersetzen.

Ermutigung zur Lokalisierung statt Globalisierung

Die neue CAP sollte nicht länger die Eroberung des Weltmarktes unterstützen, sondern stattdessen dem lokalen und regionalen Handel Priorität einräumen. Exportsubventionen müssen abgeschafft werden.

Mehr Geld für die ländliche Entwicklung

Ein größerer Teil der CAP-Förderungen muss für die ländliche Entwicklung verwendet werden. Das heißt, für die Unterstützung des Bio-Landbaus, für die Aufrechterhaltung natürlicher Lebensräume und für den Artenreichtum. Das heißt auch Förderung regionaler Vielfalt und Wiederaufbau lokaler Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen.

Priorität für kleine und umweltfreundliche Bauernbetriebe

CAP-Unterstützungen für landwirtschaftliche Großbetriebe müssen zugunsten kleiner und umweltfreundlicher Bauernbetriebe umgeschichtet werden.

Ökologische Steuerreform

Eine ökologische Steuerreform sollte die Arbeit steuerlich begünstigen und Schritt für Schritt die Steuern für Transporte und chemische Zusatzstoffe anheben.

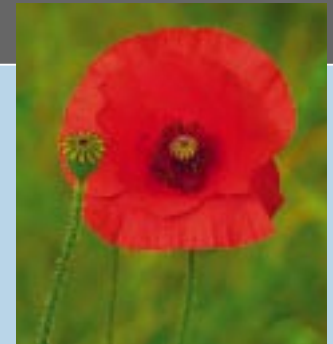
Kontrolle des Geschäfts mit Nahrungsmitteln und agrochemischen Produkten

Die Versorgung mit Lebensmitteln wird heute von Großkonzernen dominiert, die in erster Linie daran interessiert sind, ihre Gewinne zu erhöhen. Daraus folgt, dass Konsumenten standardisierte Produkte kaufen, die aus der ganzen Welt zu ihnen transportiert werden. Das geschieht auf Kosten der lokalen Vielfalt und der einheimischen Bauern. Die EU muss dafür sorgen, dass lokale Märkte gestärkt werden.

■ Biologische Landwirtschaft ist Umweltschutz!

Zehn gute Gründe für Bio:

- 1 Bio-Landwirtschaft ist gentechnikfrei
- 2 Bio-Landwirtschaft verzichtet auf chemische Pestizide und Handelsdünger.
- 3 Biologische Landwirtschaft setzt weniger CO₂ frei und schützt damit unser Klima.
- 4 Biologische Kreislaufwirtschaft nutzt eigene Ressourcen
- 5 Bio-Landwirtschaft nährt den Boden durch Fruchtfolge
- 6 Bio-Landwirtschaft stärkt das Bodenleben
- 7 Bio-Landwirtschaft heißt artgerechte Tierhaltung
- 8 Bio-Landwirtschaft stellt wertvolle Lebensmittel her
- 9 Bio-Landwirtschaft belebt die Sortenvielfalt
- 10 Bio-Landwirtschaft wird streng kontrolliert



■ Sie können etwas ändern!

- Kaufen Sie Obst und Gemüse nach Saison. Erdbeeren mitten im Winter sind ökologischer Unsinn. Der „Bio-Saisonkalender“ von GLOBAL 2000 sagt ihnen, was wann wächst.
- Weitere Informationen zur Bio-Landwirtschaft in Österreich gibt's in unserer Broschüre „Biologische Landwirtschaft ist Umweltschutz“.
- Infos zum Thema Gentechnik finden Sie im Leitfaden „GENfahrlos einkaufen“ bzw. in unserer Broschüre „Genlebensmittel“.

Einfach gratis anfordern unter 01/812 57 30
oder auf www.global2000.at!
Bitte helfen Sie uns, unsere Forderungen durchzusetzen.

Ihre Spende. Unser Einsatz.
Spendenkonto: PSK 7.616.349 – DANKE!

Friends of the Earth Europe

29 Rue Blanche
Brussels B-1060
Belgium
tel.: +32 - 25420180
fax: +32 - 2537 5596
info@foeeurope.org
www.foeeurope.org
www.choosefoodchoosefarming.org

GLOBAL 2000

Flurschützstraße 13
1120 Wien
office@global2000.at
www.global2000.at

*Diese Kampagne wird von der Europäischen Union,
DG Umwelt, co-finanziert.*